

Ich habe mal ChatGPT für ein Editorial gefragt. Das kam dabei heraus: „Unsere Leidenschaft für Höhlenforschung ist ungebrochen, und wir freuen uns darauf, weitere Abenteuer und Entdeckungen mit euch zu teilen. Lasst uns weiterhin die Rätsel der Erde lösen und die Schönheit der unterirdischen Welt erforschen.“ Gar nicht mal so schlecht für eine KI ...

Hidden Earth in Portishead (UK) 15. bis 17. September 2023

Nach diversen Schwierigkeiten und einer verlängerten Covid-Pause ist es den britischen Höfo's gelungen, nach vier Jahren wieder eine Tagung auf die Beine zu stellen – diesmal im Gordano Sports Centre in Portishead westlich von Bristol. Der SCB war mit Bücherstand und einem Kongo-Vortrag vertreten.

Die Anreise über Dünkirchen und Dover erfolgte bei spätsommerlichem Wetter, das auch noch den ganzen Freitag anhielt, so dass ich mich unter die tausenden von Besuchern mischen konnte, die an diesem Tag Stonehenge besuchten. Zahlreiche Busladungen von Touristen werden da eingeladen und im gut organisierten Besichtigungsbetrieb mit Shuttle-Bussen zum Steinkreis und zurück geschafft. Man kann die zwei Kilometer aber auch zu Fuß gehen und den Rückweg auf einer anderen Route vorbei an Hügelgräbern zum

Visitor's Center am Parkplatz machen. Der einmalige 4.500 Jahre alte Steinkreis, den man nur noch in einigem Abstand umrunden kann, ist auf jeden Fall einen Besuch wert, wenn man in Südengland ist und zwei bis drei Stunden Zeit mitbringt.

Leider war es am Samstag in Portishead mit dem guten Wetter vorbei. Es war Regenschirm angesagt. Nicht so schlimm am trockenen Bücherstand. In der Händlerhalle waren diesmal mehrere Gebrauchttausrüstungsläden vertreten, was mir auf Hidden Earth bislang nicht begegnet ist. Ein guter Platz für Neulinge, günstig an Höhlenequipment zu kommen. Das Zeug ging auch gut weg.

Besonders gefreut hat mich ein Wiedersehen mit dem ehemaligen Meghalaya-Fahrer Tony Boycott, dem es seit einigen Jahren gesundheitlich schlecht geht. Helfende Vereinshände haben ihn, teilweise im Rollstuhl sitzend, auf die Tagung geschafft. Wie schön, wenn man solch prima Freunde hat!

Bekanntlich ist nur ein leerer Bücherstand ein guter Bücherstand, was allerdings nicht oft vorkommt. Hidden Earth 2023 war einer dieser seltener Momente: Bis auf ein paar Restanten war nach acht Stunden alles verhökert, inklusive eines kompletten BHB-Sets, so dass ich zum „Tagesordnungspunkt zwei“ übergehen konnte: Das Potholer Ale!

Michael Laumanns

Befahrung der Mühlbachquellhöhle 2. September 2023

Dieter Gebelein, Leiter der Karstgruppe Mühlbach (KGM), hatte Michael Lauermanns (Speläoclub Berlin) eingeladen, zusammen mit weiteren Mitgliedern des Speläoclubs Berlin, die Mühlbachquellhöhle zu befahren. Dafür war das erste Septemberwochenende vorgesehen. Michael reiste zusammen mit mir und Shary Ghazy (alle vom Speläoclub Berlin) am Freitag (1. September) an. Hinzu kam noch Alexander Platte (Speläogruppe Letmathe und ArGe Hessen).

Im Ort Meihern im Altmühltal (Fränkische Alb) wurden wir herzlich von Dieter Gebelein und Christa Locke (Karstgruppe Mühlbach) empfangen. Wir hatten unser Schlafquartier im Vereinsheim der Mühlbacher Höhlenforscher in Meihern. Abends besuchten wir eine nahegelegene Gaststätte.

Am nächsten Vormittag gegen 10:50 Uhr ging es los mit der Befahrung. Der Eingang zur Mühlbachquellhöhle befindet sich am Rand der Ortschaft Mühlbach im Altmühltal. Es handelt sich um ein wasserführendes Höhlensystem, von dem bisher ungefähr 11 km vermessen worden sind. Das Altmühltal befindet sich in der südlichen Frankenalb (Bayern). Dort ist auch die Stadt Dietfurt.

Die Fränkische Alb ist Bestandteil des Süddeutschen Schichtstufenlandes und besteht hauptsächlich aus Sedimentgesteinen des Jura. Die Mühlbachquellhöhle liegt im Bereich des weißen Jura. Vor 150 Millionen Jahren gab es dort ein flaches Schelfmeer, in dem Schwammriffe wuch-



Dieter, Shary und Michael.

sen. Es wurden hauptsächlich Kalk, Kalkmergel und Mergel abgelagert. Die oberen Kalke waren oft Riffkalke, welche durch die Zufuhr von Magnesium in Dolomit umgewandelt wurden.

Im Altmühltal gibt es eine Menge trockengefallener Höhlen. Die Mühlbachquellhöhle ist die derzeit einzige begehbare wasserführende Höhle, die bisher dort entdeckt wurde. Auf der Albhochfläche gibt es viele Dolinen, in denen Wasser verschwindet. Wohl etwa alle 400 Jahre kommt es in dieser Gegend zu großen Hochwasserereignissen. Das letzte große Hochwasser war im Jahr 1909. Nach einer langen Frostperiode mit vereistem Untergrund gab es sintflutartige Regenfälle. Es entstand ein etwa 500 ha großer See. Nach ein paar warmen Tagen flossen innerhalb von 27 Stunden 80.000 Liter in die Klüfte im Boden ab. Hinter dem Ort Mühlbach (tiefer gelegen als die Albhochfläche) kam das Wasser als gewaltiger Sturzbach zu Tage.

Im Jahr 1990 fanden sich einige Höhlenforscher zusammen, die mit der Erfor-

schung der Gegend begannen. Sie gründeten die Karstgruppe Mühlbach und wurden von den Anwohnern des Ortes unterstützt. Richard Rackl, ein Anwohner und Mitglied der Karstgruppe Mühlbach, zeigte den Forschern, wo im Jahre 1909 das viele Wasser sintflutartig aus dem Hang ausgebrochen war. Die Forscher begannen mit ihren Grabungen und legten einen Stollen für den Zugang an. Anfang 2001 wurde dann die Höhle entdeckt.

Nun zu unserer Höhlenbefahrung im September 2023:

Wir waren sechs Personen – Dieter Gebelein, Christa Locke, Alexander Platte, Michael Laumanns, Shary Ghazy und ich. Wir rutschten erst eine Weile durch den Zugangsstollen.

Dann erreichten wir einen Abhang, den wir 25 m tief hinunterkletterten. Dort mussten wir auch schon einen Halbsiphon durchqueren. Das Wasser verzweigt sich im Eingangsbereich in mehrere Kanäle. Wir gingen den Hauptgang (Mühlbachpromenade) entlang, passierten einen weiteren Halbsiphon und erreichten dann den Donnerdom. Er ist 15 m hoch. Dort gibt es einen

drei Meter hohen Wasserfall, den wir hinaufkletterten. Ich fand das sehr aufregend. Dann liefen wir weiter durch die Wasserfallstrecke und den Canale Grande. Die Füße waren im Mühlbachwasser, und von der Decke hingen wunderschöne große Sinterfahnen. Nach links zweigt der Jenseitsgang ab. Das ist ein ungefähr 300 m langer enger mit Schlamm verfüllter Schluf, der im Giganten endet, einer großen versinterten Halle. Diesen nahmen wir allerdings nicht. Stattdessen erreichten wir das Bermudadreieck. Hier teilt sich die Höhle in den Ostgang und in den Nordgang. Der Anfang vom Ostgang kann nur mit dem Schlauchboot befahren werden. Hier befindet sich der 300 m See. Dann

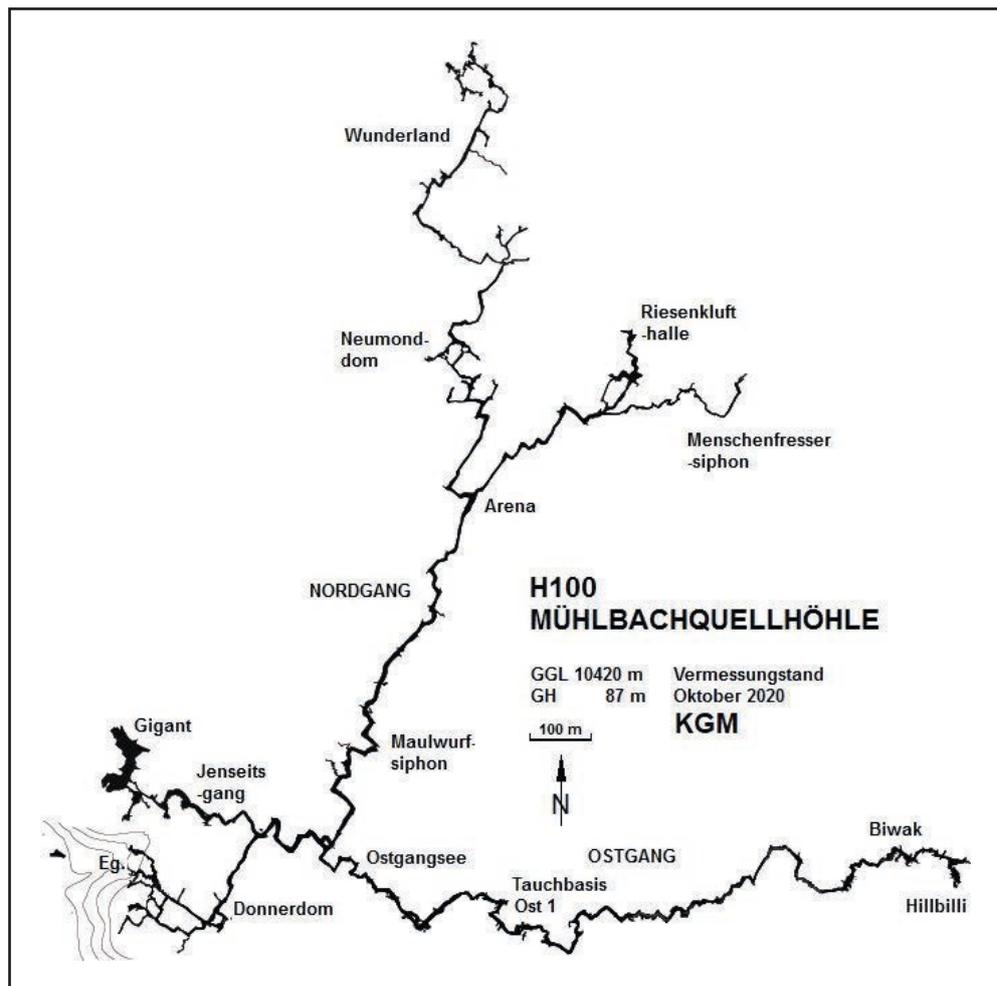


Foto: Kerstin Dickel; Plan: KGM

folgen immer wieder wassergefüllte Gangabschnitte, die nur mit Tauchausrüstung passiert werden können. Wir nahmen den Nordgang und passierten den Maulwurfsiphon, der heute ein Halbsiphon ist, weil er aus Sicherheitsgründen erweitert wurde. Dann folgte ein langer schöner Spaziergang durch den Nordgang. Das Wasser ist flach, der Untergrund meist eben, und überall in der Höhle findet man Reste von Fossilien aus dem Jura. Es sind Belemniten, Ammoniten, Seelilien und Muscheln zu sehen. Manche davon sind pyritisiert, das heißt, die Körper der ehemaligen Lebewesen wurden durch eine Verbindung von Eisen und Schwefel (Schwefelkies) ausgefüllt. Der Kalkstein um die Fossilien herum wurde nöpfchenartig gelöst. Es sieht aus, als würden in den kleinen Löchern im Kalkstein rostige Nägel stecken.

Der Kalkstein ist meistens gebankt. Dazwischen gibt es Mergelschichten. Manchmal fanden wir Excentriques (fein verästelte kleine Tropfsteine). Stellenweise haben die Kalkbänke schwarze Überzüge. Das sind Eisen- und Manganabscheidungen, die vermutlich biogenen Ursprungs sind. Wir wanderten weiter bis zur Arena. Dort teilt sich der Gang abermals. Wir nahmen den Nordostgang, liefen den Linearbeschleuniger (ein gerades Gangstück) entlang und bestaunten dann Merlins Reich. Dort gibt sehr sehenswerte große Tropfsteingebilde. Am Menschenfresser-Siphon war dann Schluss für uns. Wir kehrten um.

Unsere Tour war insgesamt ungefähr fünf Kilometer lang. Andere Höhlenteile, die wir nicht gesehen haben, sind schwerer

zu befahren, und ich bin sehr neugierig auf sie.

Dieter gab uns einen umfassenden geologischen Überblick über die Höhle und beantwortete jede unserer Fragen. Christa passte auf, dass keiner zurückblieb. Uns allen machte die Höhlenbefahrung einen großen Spaß, und ich hatte eine Menge gelernt. Abends gingen wir noch einmal zusammen essen. Dann gab es noch einen Vortrag von Michael über seine letzte Höhlenexpedition in Afrika. Am nächsten Tag schauten wir uns das kleine Karstmuseum in Mühlbach an, und Dieter zeigte uns viele beeindruckende Dolinen auf der Albhochfläche.

Es war ein sehr schönes Wochenende. Ich bin schon sehr neugierig auf die nächste Tagung, die dann im Altmühltal stattfinden wird. Mich interessieren die anderen Teile der Höhle, und irgendwie habe ich (als ehemalige Sporttaucherin) auch Lust auf Höhlentauchen bekommen.

Kerstin Dickel

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 137, Oktober 2023, 23. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.